

NEWS

EIN INGENIEUR IST MEHR ALS NUR DANIEL DÜSENTRIEB

■ **Frage:** Ist die Kompetenz von Ingenieurinnen und Ingenieuren nur im Bauwesen gefragt?

■ **Antwort:** Keineswegs - für Menschen mit mathematischem Flair und guter räumlicher Vorstellungskraft bietet die Ausbildung ein breites Tätigkeitsspektrum.

Ein Mann steht vor einem Gebäude. In seiner Hand ein Mobiltelefon, er wartet auf den Bus. Gäbe es keine Ingenieure, hätte der Mann nicht nur kein Handy, sondern auch keine Kleider und ein Bus würde wohl auch nie kommen. Denn dem Elektroingenieur ist das Handy zu verdanken, die Maschinen, die seine Kleidung herstellen, wurden von einem Textilingenieur erfunden - ebenso wurde der Bus von einem Maschinenbauingenieur konstruiert und das Gebäude hinter ihm würde ohne das Wissen eines Bauingenieurs in sich zusammenfallen. Man kann noch weiter gehen: Die gesamte Infrastruktur und gar das Abwassersystem unter der Erde ist Ingenieuren zu verdanken. Ingenieur sein heisst, ein Erfinder zu sein und Theorie in

Praxis umzusetzen. «Der Ingenieur versucht, auf Basis naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und modellhafter Überlegungen die Wirklichkeit genügend genau abzubilden, um zu einem praxistauglichen, physischen Produkt zu kommen», erklärt Bernhard Berger von der Schweizerischen Vereinigung beratender Ingenieurunternehmen usic, die als Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen fungiert. Aber der Praxisbezug sei nur einer vieler Anreize, die den Ingenieurberuf vielfältig machen.

Fachkräftemangel im Ingenieurwesen

Dennoch trifft der Fachkräftemangel in der Schweiz das Ingenieurwesen genauso wie andere Branchen. Besonders im mittleren Alterssegment, also bei 35- bis 50-Jährigen, sei es nahezu unmöglich, alle Vakanzen zu besetzen. Dieses Problem ist auch Bernhard Berger, selbst CEO einer grossen Bauingenieurfirma, bekannt. Grund dafür sieht er einerseits in der demographischen Entwicklung und andererseits im latent negativ behafteten Image des Ingenieurberufs. «Dieses negative Grundimage entstand während der grünen Welle, die Ingenieure waren verschrien als diejenigen, die alles zupflastern.» Das Ingenieurwesen habe sich seither zwar stark gewandelt, doch das Bild des in seinem Kämmerchen tüftelnden Daniel Düsentriebs sei noch in vielen Köpfen verankert. Hinzu komme, dass die Arbeit des Ingenieurs oft wenig sichtbar sei. Bei einem Hochbauprojekt beispielsweise sind es oft die Architekten, die im Vordergrund stehen. In den vom Ingenieur betreuten technischen Anlagen steckt aber genauso viel Kreativität. Ein weiterer Reiz des Ingenieurberufs ist auch die hohe Verantwortung. Wenn der Ingenieur einen Fehler macht, kann das gar Leben kosten. Wenn ein Banker einen Fehler macht, kostet das im ers-



Bernhard Berger ist im Zentralvorstand der usic, Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen und CEO der Rapp Gruppe.

ten Schritt schlimmstenfalls Geld. Dass der Ingenieur und seine Leistung oft unterschätzt würden, hat auch die usic erkannt und es sich deshalb zum Ziel gesetzt, dass der Ingenieurberuf besser wahrgenommen wird.

Ingenieure wird es immer brauchen

Dass eine Ingenieurausbildung einen guten Grundstock bildet, zeigt die Tatsache, dass Ingenieure in vielen Branchen gefragt sind. «Durch die Ingenieurausbildung lernt man eine sehr systematische Denkweise und ist es somit gewohnt, mit Modellüberlegungen zu arbeiten, um ein Problem anzugehen», erklärt Berger. Für Menschen mit einem gewissen mathematischen Flair und einer guten räumlichen Vorstellungskraft bietet diese Ausbildung ein breites Spektrum, in dem man sich theoretisch wie auch praktisch orientieren kann. Das Interesse an diesen Themen gilt es, bereits im Vorschulalter wieder vermehrt zu wecken. Denn Arbeit für Ingenieure wird nicht ausgehen. Immer mehr Menschen auf der Welt haben immer grösseren Bedarf an kreativen Lösungen für funktionierende Infrastrukturen. Auch die Schweizer Volkswirtschaft muss den Anspruch haben, im Rahmen ihres eigenen Bedarfs eigene Fachkräfte auszubilden, eine steigende Abhängigkeit vom Ausland ist nicht nachhaltig. «Die Herausforderungen der Zukunft werden vor allem Ingenieure lösen. Und dazu brauchen wir die Besten», sagt Berger.

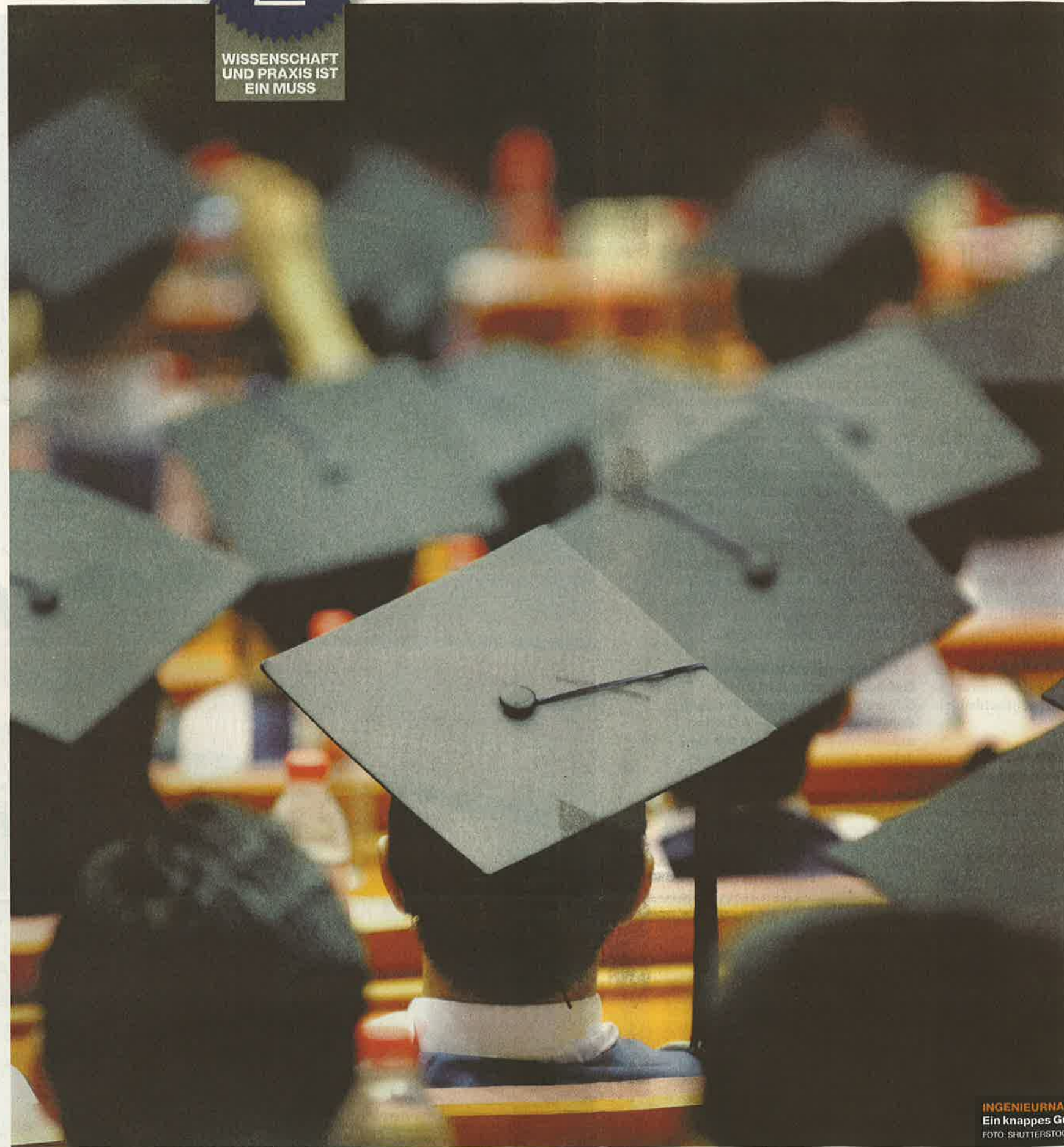
NENA WEIBEL

redaktion.ch@mediaplanet.com

FACT

2

WISSENSCHAFT UND PRAXIS IST EIN MUSS



INGENIEURNA
Ein knappes G
FOTO: SHUTTERSTOCK